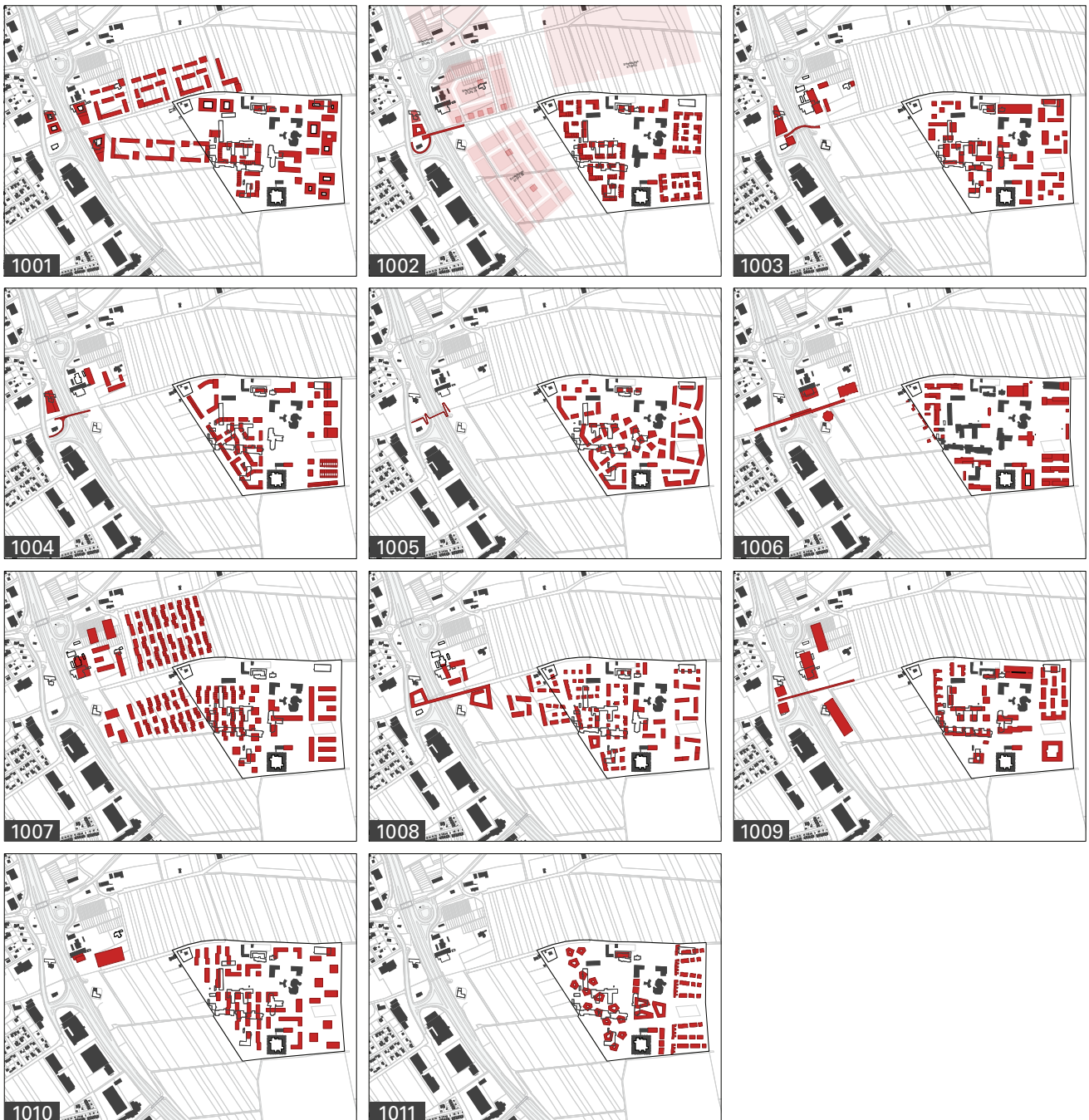


Städtebaulicher Ideen- und Realisierungswettbewerb „Neues Wohnen und Arbeiten im ehem. BPZ - Areal in Dornstadt“

Protokoll der Preisgerichtssitzung am 13.12.2017



Städtebaulicher Realisierungs- und Ideenwettbewerb „Neues Wohnen und Arbeiten im ehem. BPZ – Areal in Dornstadt“

Protokoll der Preisgerichtssitzung am 13.12.2017

09:35 Uhr Beginn der Sitzung in der Bühl-Turnhalle im Schulzentrum in Dornstadt.

1. Konstituierung des Preisgerichts

Für die Ausloberin begrüßt Herr Bürgermeister Braig die Anwesenden. Ebenfalls begrüßt Herr Schneider Hauptgeschäftsführer der Evangl. Heimstiftung die Anwesenden.

In Vertretung der Ausloberin stellt die Vorprüfung die Anwesenheit der Mitglieder des Preisgerichts namentlich fest.

Als Preisrichter stimmberechtigt:

- Bürgermeister Rainer Braig
- Michael Gugelfuß (Fraktion SPD)
- Hans Hangleiter (Fraktion CDU/ BWV)
- Beate Happold (Fraktion FW)
- Ralf Oldendorf (Prokurist, Evang. Heimstiftung)
- Bernhard Schneider (Hauptgeschäftsführer, Evang. Heimstiftung)

- Dipl.-Ing. Susanne Eberhard, Architektin u. Stadtplanerin, Karlsruhe
- Dipl.-Ing. Martin Eckert, Architekt (Leitung Referat Bau, Evang. Heimstiftung)
- Prof. Hans Klumpp, Architekt BDA, Stuttgart
- Prof. Franz Pesch, Architekt und Stadtplaner, Dortmund/Stuttgart
- Dipl.-Ing. Dieter Pfrommer, Landschaftsarchitekt BDLA, Stuttgart
- Prof. Hellmut Raff, Architekt, Tübingen

Als stellvertretende Preisrichter:

- Karl Knab (Fraktion CDU/ BWV)
- Dr.-Ing. Sigrid Loch, Architektin, Stuttgart
- Prof. Wolfgang Schreiber, Architekt, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, Stuttgart

Als sachverständige Berater:

- Dr.-Ing. Uwe Frost, brenner BERNARD ingenieure GmbH (Schallschutz), Dresden

Als Vertreter der Vorprüfung:

- Karl Haag, Wick + Partner
 - Michaela Brummack, Wick + Partner
-

Beobachter:

- Frieder Braig, Leiter Bau- und Umweltamt, Gemeinde Dornstadt
 - Herr Köhler, Direktor des Pflegezentrums Dornstadt, EHS
-

Es wird festgestellt, dass der stimmberechtigte Preisrichter Herr Prof. Hubert Möhrle, Landschaftsarchitekt, Stuttgart aus Krankheitsgründen nicht anwesend ist. Ebenso ist der stellvertretende Preisrichter Herr Dipl.-Ing. Peter Neher, Landschaftsarchitekt, Sindelfingen entschuldigt.

Herr Prof. Wolfgang Schreiber, Architekt, Landschaftsarchitekt und Stadtplaner, Stuttgart rückt als stimmberechtigter Preisrichter auf.

Die stellvertretenden Fachpreisrichter Paul Anhorn (Fraktion SPD) sowie Herbert Jarosch (Fraktion FW) fehlen ebenfalls entschuldigt.

Wahl des Vorsitzes des Preisgerichts

Aus der Mitte des Preisgerichts wird der Vorschlag gemacht, Herrn Prof. Pesch zum Vorsitzenden des Preisgerichts zu wählen.

Herr Prof. Pesch wird einstimmig bei eigener Enthaltung gewählt und nimmt die Wahl zum Preisgerichtsvorsitzenden an.

Der Vorsitzende des Preisgerichts übernimmt die Sitzungsleitung.

2. Grundsatzberatung

Alle zur Sitzung des Preisgerichts zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichts weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbsarbeiten erhalten, noch mit Wettbewerbsteilnehmern einen Meinungsaustausch über die Aufgabe hatten und während des Preisgerichts nicht führen werden. Die Anonymität aller Arbeiten ist somit gewahrt.

Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichts, alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen. Er versichert der Ausloberin, den Teilnehmern und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichts nach den Grundsätzen der Richtlinie für Planungswettbewerbe (RPW).

Anschließend erläutert der Vorsitzende den vorgesehenen Ablauf der Preisgerichtssitzung und die Arbeitsweise des Preisgerichts nach der RPW.

3. Bericht der Vorprüfung und Zulassung der Wettbewerbsbeiträge

Die Vorprüfung berichtet über das Ergebnis der formalen, quantitativen und inhaltlichen Vorprüfung und erläutert den Aufbau des Vorprüfberichts.

Es wurden insgesamt 11 Wettbewerbsbeiträge eingereicht. Gemäß der Auslobung war für die fristgerechte Abgabe der Wettbewerbsarbeit (alle Leistungen) die anonyme Abgabe beim Wettbewerbsbetreuer oder der Zeitpunkt der Einlieferung beim Versanddienst bindend.

Für die Einlieferung der Planunterlagen war der 29.09.2017 und für die Einlieferung des Modells der 09.10.2017 maßgebend.

Die fristgerechte Abgabe konnte bei allen Planunterlagen und Modellen durch das Datum auf dem Einlieferungsschein oder auf dem Versandgut bzw. durch Sendungsverfolgungsnummern oder persönliche Abgabe beim Wettbewerbsbetreuer festgestellt werden.

Hinsichtlich der Anonymität wurden keine Auffälligkeiten bzw. Verstöße gegen den Grundsatz der Anonymität festgestellt.

Alle Arbeiten waren prüffähig. Einzelne Arbeiten haben Teilleistungen nicht erbracht.

Neben der formalen Prüfung erfolgte eine inhaltliche Überprüfung in Bezug auf das städtebauliche Gesamtkonzept und hinsichtlich des Entwurfes auf die Schallimmissionen.

Das Preisgericht beschließt einstimmig, alle 11 Arbeiten zur Beurteilung zuzulassen.

Informationsrundgang

In einem Informationsrundgang werden durch die Vorprüfung die zugelassenen Arbeiten ausführlich und wertfrei erläutert. Der Informationsrundgang ist um 12:00 Uhr beendet.

Erörterung der gewonnenen Eindrücke

Vor dem ersten Wertungsrundgang werden vom Preisgericht die erlangten Eindrücke aus dem Informationsrundgang diskutiert. Es wird festgestellt, dass sowohl im Realisierungs- als auch im Ideenteil eine Bandbreite an sehr unterschiedlichen Lösungsansätzen durch die Verfasser angeboten wird. Das Preisgericht hält im Rahmen der Beurteilungskriterien folgende Aspekte für beachtenswert:

- Die Historie des Gebietes sollte innerhalb der Konzeptionen auch zukünftig ablesbar bleiben
- Bei der Realisierung ist zu beachten, dass das DI als Fortbildungseinrichtung und das GeriAtrium während der Aufsiedlungszeit betrieben werden können. Eine angenehme Lebensqualität ist in dieser Zeitphase aufrecht zu erhalten.
- Es wird ein gewisses Maß an Flexibilität eines städtebaulichen Konzeptes notwendig sein, um für die Entwicklungs- und Aufsiedlungszeit Grundlage der Realisierung sein zu können.
- Der Wert des bestehenden Parks wird hoch eingeschätzt.
- Es wird ein lebendiges Gesamtquartier erwartet.
- Es muss ein passender Maßstab der städtebaulichen und architektonischen Struktur gefunden werden, der diesem neuen Ortsteil von Dornstadt eine angemessene und unverwechselbare Identität verleihen kann.
- Die Anbindung an die Ortslage von Dornstadt ist eine wichtige Grundlage für die gewünschte Integration, Akzeptanz und Lebensqualität des neuen Quartiers.
- Die Bewältigung der Lärmthematik kann nicht rein technisch – funktional erfolgen. Der städtebauliche Ansatz muss dazu einen Beitrag leisten.
- Ein zukunftsorientierter Ansatz bezüglich Mobilität, Energieversorgung und sozialen Fragen des Wohnens wäre wünschenswert.

Zudem werden die in der Auslobung genannten Beurteilungskriterien nochmals bestätigt:

- Qualität des städtebaulichen Gesamtkonzeptes
- städtebauliche, architektonische sowie gestalterische Qualität
- Freiraumqualitäten
- verkehrliche Funktionalität
- Aufenthaltsqualität der öffentlichen Räume
- stufenweise Umsetzungsmöglichkeit
- soziale, ökologische Qualität sowie Wirtschaftlichkeit
- Integration des Baumbestandes

12:25 Uhr Mittagspause

13:25 Uhr Erster Bewertungsrundgang

Es beginnt der erste Rundgang mit einer kritischen Beurteilung der Arbeiten und der Feststellung von grundsätzlichen und schwerwiegenden Mängeln. Es werden folgende Arbeiten einstimmig ausgeschieden:

Tarnzahl 1004

Tarnzahl 1007

Tarnzahl 1009

Tarnzahl 1010

14:35 Uhr Zweiter Bewertungsrundgang

Im zweiten Rundgang werden die verbliebenen Arbeiten weiter intensiv diskutiert und bewertet. Mängel in den einzelnen Prüfbereichen führen, durch Mehrheitsbeschluss, zum Ausschluss folgender Arbeiten:

Tarnzahl 1005 Stimmverhältnis: 7:6

Tarnzahl 1006 Stimmverhältnis: 11:2

Tarnzahl 1008 Stimmverhältnis: 12:1

Rückholantrag

Nach einer vergleichenden Betrachtung der im zweiten Rundgang ausgeschiedenen und verbliebenden Arbeiten wird unter Berücksichtigung der Bewertungskriterien ein Rückholantrag für die Arbeit mit der Tarnzahl 1005 gestellt.

Die Arbeit 1005 wird mit einfacher Mehrheit (11:2) zurückgeholt.

Aus den im Verfahren verbliebenen Arbeiten bildet das Preisgericht einstimmig die Engere Wahl.

Tarnzahl 1001

Tarnzahl 1002

Tarnzahl 1003

Tarnzahl 1005

Tarnzahl 1011

14:55 Uhr Schriftliche Beurteilung der Arbeiten der Engeren Wahl

Die Beiträge der engeren Wahl werden durch Teams aus Fach- und Sachpreisrichtern schriftlich beurteilt. Die Beurteilungen werden vor den jeweiligen Arbeiten vorgelesen, diskutiert und vom Preisgericht genehmigt. Die Beurteilungen liegen dem Protokoll als Anlage bei.

16:15 Uhr Festlegung der Rangfolge der Wettbewerbsarbeiten

Nach Vorlesen aller schriftlichen Beurteilungen diskutiert das Preisgericht intensiv die Stärken und Schwächen der einzelnen Arbeiten.

Die konzeptionelle Qualität der Arbeit mit der Tarnzahl 1003 und die Verbundenheit des Entwurfskonzeptes mit dem Ort, wird nochmals positiv herausgestellt.

Das Preisgericht beschließt nach gründlichem Meinungsaustausch folgende Rangfolge der Wettbewerbsbeiträge:

1. Rang	Tarnzahl 1003	Stimmverhältnis 13:0
2. Rang	Tarnzahl 1001	Stimmverhältnis 13:0
2. Rang	Tarnzahl 1002	Stimmverhältnis 13:0
3. Rang	Tarnzahl 1005	Stimmverhältnis 13:0
3. Rang	Tarnzahl 1011	Stimmverhältnis 13:0

17:00 Uhr Festlegung der Preise und Anerkennungen

Das Preisgericht beschließt einstimmig, aufgrund der getroffenen Rangfolge, die zur Verfügung stehende Wettbewerbssumme von 84.000 € abweichend zur Auslobung aufzuteilen.

Der Qualität der Arbeiten entsprechend wird die Verteilung der Preise und Anerkennungen wie folgt einstimmig festgelegt:

1. Rang = 1. Preis	32.500 €	Tarnzahl 1003
2. Rang = 3. Preis	20.000 €	Tarnzahl 1001
2. Rang = 3. Preis	20.000 €	Tarnzahl 1002
3. Rang = Anerkennung	5.750 €	Tarnzahl 1005
3. Rang = Anerkennung	5.750 €	Tarnzahl 1011

jeweils zzgl. der Mehrwertsteuer.

Empfehlung und Hinweise des Preisgerichts

Das Preisgericht beschließt einstimmig, die Verfasser der mit dem 1. Preis ausgezeichneten Arbeit mit den weiteren Planungsleistungen gemäß Auslobung zu beauftragen.

Das Preisgericht hebt noch einmal hervor, dass die Erschließung und Anbindung des neuen Quartiers von der B10 eine wichtige Grundlage für die Gebietsentwicklung darstellt und deren Ertüchtigung erforderlich ist für die Integration des Plangebietes in das Ortsgefüge.

Öffnung der Verfassererklärung und Aufhebung der Anonymität

Nach der Öffnung der Umschläge werden die Namen der Verfasser der prämierten Arbeiten festgestellt:

Tarnzahl 1003 **1. Preis** 32.500 €
STUDIO.URBANE STRATEGIEN/ UTA Architekten und Stadtplaner, Stuttgart mit Kienleplan GmbH, Stuttgart

Tarnzahl 1001 **3. Preis** 20.000 €
MORPHO-LOGIC Architekten BDA Stadtplaner, München mit michellerundschalk GmbH, München

Tarnzahl 1002 **3. Preis** 20.000 €
ARP ArchitektenPartnerschaft Stuttgart GbR

Tarnzahl 1005 **Anerkennung** 5.750€
ISSS research&architecture, Berlin mit Studio RW, Berlin

Tarnzahl 1011 **Anerkennung** 5.750€
OCTAGON Architekturkollektiv, Leipzig mit GM013 Landschaftsarchitektur, Berlin

4. Abschluss der Preisgerichtssitzung

Der Vorsitzende beantragt die Entlastung der Vorprüfung.
Das Preisgericht folgt dem Antrag. Er dankt der Ausloberin und den Preisrichtern für die gute Zusammenarbeit und die konstruktive Sitzung.

Der Vorsitzende gibt die Sitzungsleitung an die Ausloberin zurück.

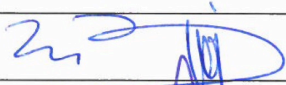

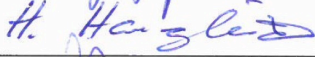
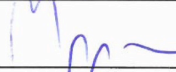
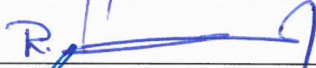

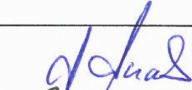
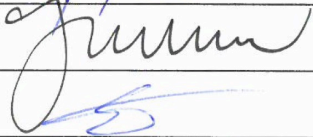
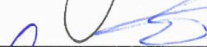
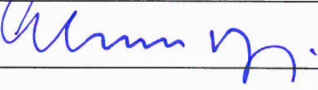
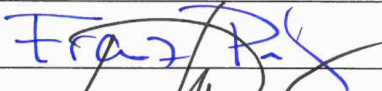
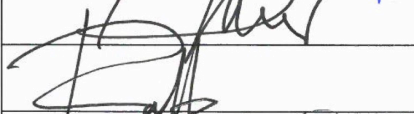
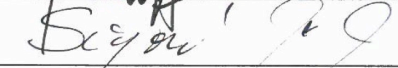


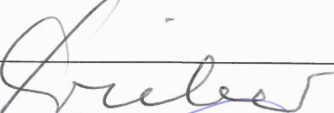
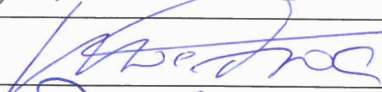
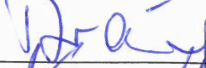
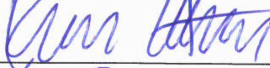
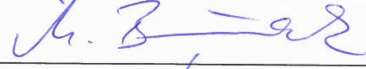

Herr Bürgermeister Braig schließt – verbunden mit dem Dank an alle Teilnehmer – die Sitzung.

Die Wettbewerbsarbeiten werden in der Bühl-Turnhalle im Schulzentrum Dornstadt, Tomerdinger Straße 17 in 89160 Dornstadt vom 14.12.2017 bis 17.12.17 ausgestellt.

Die Ausstellung ist öffentlich.

17:30 Uhr Ende der Sitzung

Teilnehmer / Anwesenheitsliste

Name		Unterschrift
1	BM Rainer Braig	
2	Michael Gugelfuß	
3	Hans Hangleiter	
4	Beate Happold	
5	Ralf Oldendorf	
6	Bernhard Schneider	
7	Paul Anhorn	
8	Herbert Jarosch	
9	Karl Knab	
10	Susanne Eberhard	
11	Martin Eckert	
12	Prof. Hans Klumpp	
13	Prof. Hubert Möhrle	
14	Prof. Franz Pesch	
15	Dieter Pfrommer	
16	Prof. Hellmut Raff	
17	Dr.-Ing. Sigrid Loch	
18	Peter Neher	
19	Prof. Wolfgang Schreiber	
20	Dr.-Ing. Uwe Frost	
21	Frieder Braig	
22	Karl Haag	
23	Michaela Brummack	
24	Frank Köhler	

1005 | Anerkennung



Der vorgetragene Ansatz will den Planungsraum als „Insel“ beibehalten.

Die Herausnahme der bestehenden kurzen Anbindung an die B10 und die schlichten vorgetragenen Erschließungslinien lassen keine Vision erkennen, dass Dornstadt hier den Sprung über die B10 von „...einem großen Schritt zum Katzensprung macht“, wie die Verfasser schreiben.

Die städtebauliche Entwicklung dieser Insel ist maßgeblich geprägt durch das Abwehren von Verkehrslärm über eine „harte Schale“ von geschlossenen Gebäuderiegeln.

Den randprägenden Riegeln als Geschosswohnungs- und Gewerbebauten gelingt es, die Lärmlasten deutlich zu mindern, wobei trotzdem eine grüne Einfassung verbleibt, die deren geschlossene Wirkung von Außen lindert. Da diese Riegel nach Innen – also nicht zur Landschaft orientiert werden müssen – ist als Tribut des Lärmschutzes hinzunehmen.

Die Auffassung des Verfassers, dass an der bestehenden Kirche eine klare Eingangssituation mit höherem Identifikationspotenzial geschaffen würde, kann nicht ganz nachvollzogen werden. Gerade der Auftakt der Siedlung von Westen ist relativ schwach ausgeprägt. Nicht überzeugend ist, dass der Bus als Bindeglied zum Ort und für ein vorgetragenes autofreies Viertel nur an dieser Stelle einen Haltepunkt findet.

Das die „harte Schale“ einen „weichen Kern“ umschließen, wird im Preisgericht kontrovers diskutiert. Weder die Wohn- und Gewerbehöfe noch die eingestreuten Punkthäuser werden diesem Bild gerecht. Vielmehr ist mit der vorgetragenen Dichte und Erschließung wenig Rücksicht auf den Bestand genommen.

Die gewählten Strukturen und deren Anbindung können wenig dazu beitragen, dass Nachbarschaften und soziales Miteinander gefördert werden. Gerade der Nachbarschaft von GeriAtrium und Campus wird nur wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Wenn das neue Quartier autofrei gemacht werden soll, ist es mit Tiefgaragen alleine nicht getan.

Der bekannte Stellplatzschlüssel stellt das Preisgericht bei dieser Arbeit vor ein Rätsel.

Die partielle Überbauung eines der Friedhöfe geht gar nicht. Die Querung über die B10 als kurzer Brückenschlag ist vorstellbar.

Der Arbeit wird attestiert, dass sie einen in sich prägnanten Ansatz darstellt, ihr fehlt aber der Bezug zu diesem besonderen Ort.

1011 | Anerkennung



Der konzeptionelle Ansatz ist schlüssig und in angemessene städtebauliche Strukturen umgesetzt. Zusammen mit den Bestandsbauten entsteht in der Quartiersmitte der sogenannte Campus. Der Bestand wird mit maßstäblichen Gebäuden zunächst ergänzt und in der Mitte urban verdichtet. Richtigerweise sind dort die gemischten Gewerbe- und Büroflächen untergebracht. Die stadtraumbezogene Struktur der neuen Mitte lässt gute Aufenthaltsqualitäten auf den öffentlichen Flächen erwarten. Im östlichen Bereich wird eine konventionell entwickelte Reihenhausstruktur angeboten. Hier wäre durchaus mehr Mut zu neuen Wohnformen erwünscht. Die Grundstückszuschneide sind groß, entsprechend niedrig die bauliche Dichte. Unverständlich erscheint die Straßenführung entlang der angrenzenden Felder im Osten.

Im Westen entwickeln die Verfasser das Thema „Wohnen im Wald“, die im Preisgericht kontrovers diskutiert werden. Der Baumbestand kann bei diesem Ansatz zumindest im Randbereich erhalten werden. In Clustern von jeweils 3-4 fünfeckigen Solitären wird eine landschaftsbezogene Wohnwelt angeboten, die vom Grünraum und Wohnwegen charakterisiert wird. Leider können die angedeuteten Grundrisskonzepte nicht überzeugen. Ein weiterer deutlicher Nachteil dieser Typologie ist der hohe Anteil an nordost-orientierten Wohnungen.

Zum Quartierspark, der den Baumbestand aufgreift und erhält, kann die Solitär-Baustruktur keine angemessene Raumkante aufbauen.

Die Verkehrserschließung erscheint grundsätzlich richtig, bis auf die Straßen an Rändern im Süden und Osten. Allerdings wird die schräge Lage des in Ost-West-Richtung verlaufenden Campusrings kritisiert, der eher einer plangrafischen Idee entspringt.

Auf den ersten Blick wirkt die westliche Wohnungsbauzone stark durchgrünt. Allerdings entstehen rings um die Punkthäuser auch private Freiflächen, die das öffentliche Grün teilweise zu Restflächen schrumpfen lassen.

Der bestehende Park kann nicht einem wünschenswerten städtebaulichen Bezug zu seiner Nachbarschaft finden.

Die Durchwegung zum östlich gelegenen Friedhof kann räumlich nicht überzeugen.

Der wertvolle Baumbestand wird gehalten, im Bereich der Punkthäuser mit Einschränkung.

Die lose Baustruktur im Westen erzielt keinen effektiven Lärmschutz für die Gebietsmitte bzw. gegen die B10. Im Südosten ist das Thema besser gelöst. Aus lärmtechnischer Sicht besteht ein Verbesserungspotenzial.

Der Entwurf lässt sich abschnittsweise entwickeln und realisieren. Positiv hervorzuheben sind die Erweiterungsmöglichkeiten der Heimstiftung, vor allem im Bereich der Geriatrie.

Im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit und die effiziente Nutzung der Flächen liegt der Entwurf im mittleren Bereich.

Der Entwurf arbeitet mit einer schlüssigen Grundkonzeption und schafft mit dem Campusquartier eine angemessene urbane Mitte, zu der die beiden monofunktional strukturierten Wohntypologien keine Verbindung finden.

1001 | 3. Preis



Der Gesamtentwurf ist in sich schlüssig und überzeugt durch seine räumlich gute Anbindung an Dornstadt und seine sorgfältige Ausarbeitung.

Die Unterführung unter der B10 als Miteinander von Fuß- und Radweg und Autostraße ist in der Jury umstritten. Eine weitere Anbindung für den PKW wird momentan an dieser Stelle nicht angestrebt.

Die Jury sieht die massive Begleitung der „Grünen Mitte“ mit großen Wohnquartieren als viel zu städtisch in dieser eher ländlichen Gemeinde.

Der Entwurf im Realisierungsteil nimmt den Bestand an Gebäuden und Grünflächen als besonderen Ort wahr und geht damit achtsam um.

Im östlichen Teil sind die Werkhöfe überzeugend angeordnet und gestaltet, die geplante Verbindung von Wohnen und Arbeiten scheint hier gut möglich.

Der Campusbereich ist gut nach Süden weiterentwickelt und bindet das GeriAtrium schön in das Gebiet mit ein.

Der Zugang ins Quartier ist über eine Umlenkung auf einen Platz gut gelöst, das Bürgerzentrum ist hier am Rand jedoch falsch platziert.

Die Vielzahl der öffentlichen Plätze und die dezentrale Anordnung der wenigen möglichen Nutzungen scheint nicht geeignet, um gewünschte Lebendigkeit im öffentlichen Raum zu erzeugen.

Die Erschließung übernimmt Großteils Bestandsstraßen und zeigt eine einfache schlüssige Struktur.

Die Wohnungsmischung innerhalb der Wohnhöfe wird begrüßt, jedoch eine gute Realisierung der geschlossenen Ecken bezweifelt.

Mit der großzügigen Freihaltung der vorhandenen Grünflächen im Realisierungsteil ist auch ein Ideenteil bereits gut versorgt. Insofern wirkt die Weiterführung des üppigen Grünzugs nach Westen überzeugend. Der Entwurfsansatz lebt aber von eben dieser Weiterführung. Straßenbegleitende Parkränder und mehrere Straßenquerungen führen zu Störungen. Der Baumbestand wird weitgehend erhalten, der grüne Westrand geht allerdings durch die räumliche Zerteilung bei Realisierung des Potenzialbereichs Stufe 2, weitgehend verloren.

Die lose Anordnung der Gebäude lässt keine Rückschlüsse auf eine schalltechnische Behandlung zu. Wohnstrukturen mit Blockrandcharakter im Westen bieten einen gewissen Schallschutz im Innenhof.

Die Jury lobt einen prägnanten städtebaulichen Auftritt, dessen Idee von einer starken Bautätigkeit getragen ist, die in Menge und Maßstab selbst optimistische Prognosen übersteigt. Aber selbst im unfertigen Bild des Realisierungsabschnitts überzeugt die Arbeit durch hohe Qualität.

1002 | 3. Preis



Der Entwurfsbearbeiter bindet das zu überplanende Gebiet fußläufig über eine Hängebrücke über die B10 attraktiv an den Ortskern von Dornstadt an. Um die Anziehungskraft dieser Wegeverbindung zu unterstreichen, wird auf der westlichen Seite der Brücke eine Piazza mit Handel- und Dienstleistungsbereich angesiedelt. Im Übrigen trägt ein Fußweg parallel zur Verkehrserschließung die Anbindung zwischen dem Ort und Realisierungsgebiet. Die bestehende Anbindung von der B10 über die alte Tankstelle wird geschlossen.

Die in der Planung angedachte Verkehrserschließung erfolgt über die derzeit bestehenden Straßen Hubertusweg/ Bodelschwingweg. Daraus ergibt sich jedoch keine attraktive verkehrstechnische Erschließung des Realisierungsgebietes.

Die Erschließung innerhalb des Plangebiets erfolgt über die bestehende Wegführung. Leider erfahren die Einfahrten in das neue Quartier keine Aufwertung.

Das im Gebiet bestehende Erschließungssystem wird geringfügig ergänzt und primär als Ringverkehr beibehalten. Von dieser Ringstraße zweigen Stiche mit Wendepunkten zu den einzelnen Quartieren ab. Unter Berücksichtigung der Bestandsgebäude und der bestehenden Grünflächen werden die restlichen Freiräume mit einer durchlässigen Wohnbebauung in Quartiersform überplant. Dies erfolgt mit Punkthäusern Geschosswohnungsbau und Reihenhäusern. Dadurch entstehen öffentliche Innenhöfe und den Reihenhäusern zugeordnete private Grünflächen. Diese Grünflächen stehen im Kontrast zu dem großzügigen Quartierspark.

Die Parkierung der Quartiere entsteht in Tiefgaragen unter den Wohnhöfen die über die Wendepunkte erschlossen werden. Die technische wie auch räumliche Konzeption wirkt konventionell; innovativere Ansätze werden vermisst.

Durch die Aufgliederung im Wohnquartier lassen sich die Erschließungsmaßnahmen in zeitlich unabhängige Bauabschnitte umsetzen. Dadurch entsteht ein klassisches städtebauliches Konzept.

Die im östlichen Bereich vorgesehenen Quartiere schlagen eine Mischung aus Wohnbebauung und Gewerbe vor: ein positiver Ansatz, der den Ort bereichern könnte. Die Ringschließung dieser Quartiere müssten jedoch attraktiver gestaltet werden.

Das vorgesehene Versorgungsband am nördlichen Gebietsrand mit den Punkthäusern erscheint attraktiv, die periphere Lage überzeugt hingegen weniger.

Die Verlegung des Parkplatzes des Diakonischen Institutes an den nordöstlichen Bereich des Areals wird positiv bewertet.

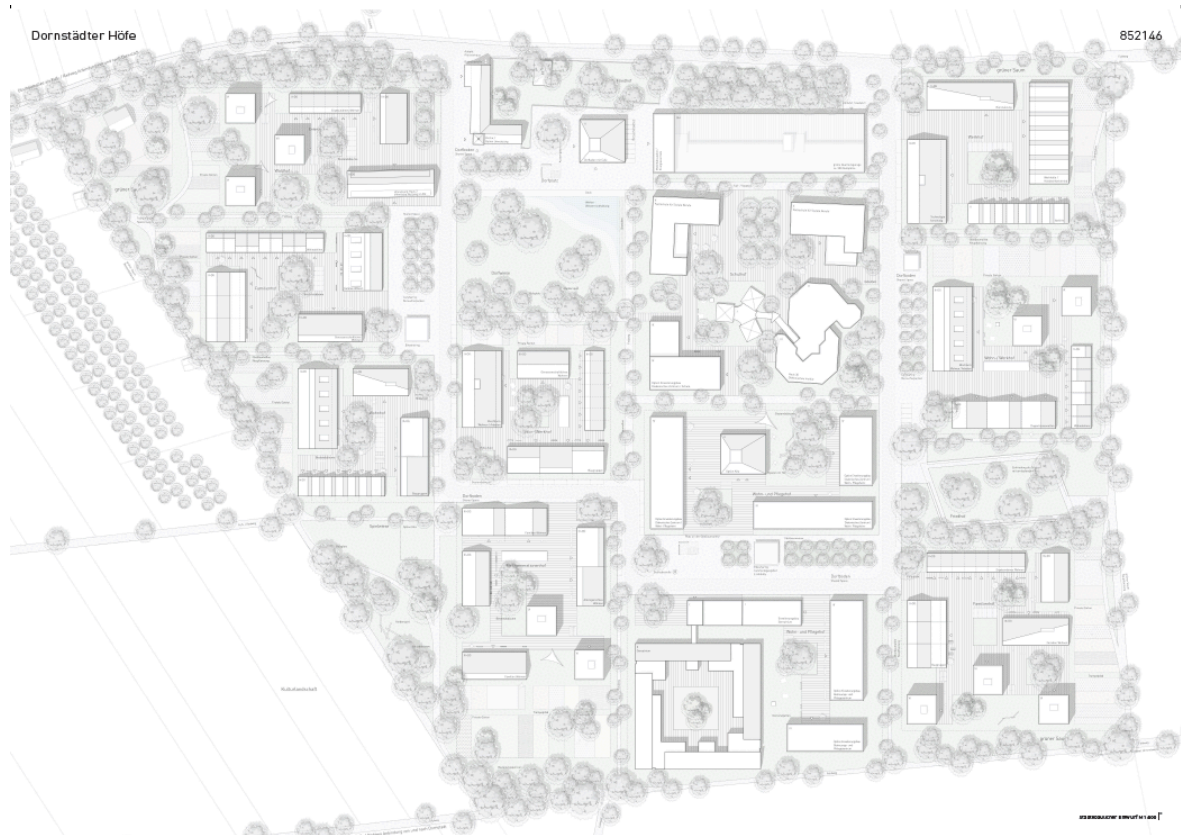
Der wertvolle Baumbestand am nördlichen und westlichen Gebietsrand und im bestehenden Park bleibt erhalten. Die vorgeschlagene Verknüpfung zentraler Grünbereiche über einen „Grünen Campus“ ist räumlich und hinsichtlich der Wegführung nicht durchgehalten. Im westlichen mit Wohnungsbau belegten Teilgebiet kann auf Grund der geplanten Tiefgaragen kein bestehender Baum erhalten bleiben.

Durch eine gut dimensionierte Gruppierung der Gebäude lassen sich die Erschließungsmaßnahmen in zeitlich unabhängige Bauabschnitte umsetzen. Dadurch entsteht ein klassisches städtebauliches Konzept.

Die Arbeit lässt eine Auseinandersetzung mit dem Thema Verkehrslärm erkennen. Diese ist im Westen (B10) gut gelungen, die aufgelockerte Baustruktur im Süden (BAB A8) bedingt einen reduzierten Schallschutz.

Der sorgfältige Umgang mit den vorgefunden Randbedingungen und der bestehenden Substanz führt insgesamt zu einer qualitätvollen, aber auch etwas konventionellen städtebaulichen Struktur. Die zukünftigen Entwicklungsstufen haben keinen Anknüpfungspunkt zum Realisierungsgebiet und wirken als Verknüpfung mit dem Ortskern eher beliebig.

1003 | 1. Preis



Die Verfasser entwerfen ein maßstäbliches und unverwechselbares neues Quartier für Dornstadt. Dies betrifft das städtebauliche Gesamtkonzept genauso wie die bereits dargestellte Vorstellung der Gestaltung des öffentlichen Raumes und der Architektur seiner Gebäude.

Besonders gewürdigt wird die Tatsache, dass die Besonderheiten des Entwurfes aus den prägenden Merkmalen des Ortes abgeleitet werden. Dabei handelt es sich einerseits um in der Region vorkommende bekannte Bautypologien und andererseits um charakteristische Elemente der Landschaft. So tragen erhaltenswerte Bestandsbauten und der einmalige Baumbestand ganz selbstverständlich zur Identität des zukünftigen Quartiers bei.

Die verkehrliche Anbindung an das vorhandene Straßennetz erfolgt wie bisher über den Hubertus- und Bodelschwingweg. Diese allerdings ist nicht optimal und sollte bei der weiteren Planung vertieft werden.

Für Radfahrer und Fußgänger wird eine neu vorgeschlagene Überquerung der B10 mit einer flankierenden Bebauung auf der Westseite die bisherige Situation spürbar aufwerten.

Innerhalb des Quartiers wird der Verkehr sinnvoll über eine Erschließungsschleife durchgeführt, vorgeschlagen als verkehrsberuhigte Zone und räumlich abwechslungsreich gestaltet, so dass diese Flächen gleichzeitig auch als Aufenthalts- und Spielflächen genutzt werden können. Auf sehr einfache Weise werden von diesem Straßenraum aus auch die Wohnhöfe angebunden. Diese sehr gut proportionierten Hofbebauungen werden in hohem Maße ganz wesentlich das neue Quartier in seiner Einzigartigkeit und besonderen Atmosphäre charakterisieren.

Die Verfasser sehen in der Anordnung unterschiedlicher Wohnbauten um einen Gemeinschaftshof eine moderne Interpretation der klassischen Hofanlage mit Hofhaus, Scheune, Stall und Silo. Auf diese Weise werden ganz unterschiedliche Wohntypen angeboten und die ganz unterschiedliche Miet- und Eigentumsmodelle ermöglichen. Diese Gebäudeanordnung verspricht zeitgemäßes und hochwertiges Wohnen, das einerseits ein Miteinander ermöglicht, andererseits aber auch Individualität und Rückzug zulässt. In diesem Zusammenhang können auch die siloartigen Punkthäuser einen wichtigen, ergänzenden Beitrag leisten, deren Sichtbarkeit von außen das Quartier aus seiner Nische befreien kann, wenn für das Volumen eine angemessene ortstypische architektonische Gestalt gefunden wird.

An den richtigen Stellen werden wohlüberlegte Sonderbauten angeboten, eingebunden in ein dem insgesamt ländlich, urbanen Charakter angemessenes Freiraumkonzept, das geschickt vernetzt ist mit

den vorhandenen, auf das Gebiet zukommenden Feldwegen. Eine besondere Qualität bildet auch der grüne Saum, der das Areal rahmt und in dem privat nutzbare Mietergärten vorgeschlagen werden. Interessant und unbedingt in den weiteren Planungsschritten weiter zu verfolgen scheint das im Norden des Quartiers vorgesehene ganzheitliche Mobilitätskonzept, um den Bedarf an privaten Autos zu reduzieren.

Durch die hofartige Anordnung der Gebäude wird ansatzweise, allerdings ein nicht sehr effektiver Schallschutz gegen den erheblichen Verkehrslärm von B10 und Autobahn erzielt. In diesem Punkt besteht eindeutig Verbesserungspotenzial.

Insgesamt handelt es sich um einen ganz eigenständigen und mutigen Entwurf, der ohne Effekthascherei auskommt und der ein Quartier mit hohem Identifikationspotenzial verspricht.

1. Rundgang	1004 753709	asp Architekten GmbH Dipl.-Ing. Markus Weismann Talstraße 41 70188 Stuttgart <u>Mitarbeiter</u> Henriette Commichau Nouran Mansour Jana Melber mit Köber Landschaftsarchitektur Dipl.-Ing. Joachim Köber Azenbergstraße 31 70174 Stuttgart
1. Rundgang	1007 246785	STUDIO DIETZIG FÜR ARCHITEKTUR Roman Dietzig, Anne Wernicke Hans-Mielich-Straße 1a 81543 München mit HinnenthalSchaar Landschaftsarchitekten GmbH Michel Hinnenthal, Daniel Schaar Franziskanerstraße 14 81669 München
1. Rundgang	1009 171126	Joachim Pogorzalek, Architekt und Stadtplaner Rainer Heinz, Architektur + Stadtplanung Südl. Auffahrtsallee 64 80639 München mit Tobias Frauscher Landschaftsarchitektur Tobias Frauscher
1. Rundgang	1010 293415	bogevischs buero architekten & stadtplaner gmbh BDA Dipl.-Ing. Architekt Rainer Hofmann Schulstraße 5 80634 München <u>Mitarbeiter</u> Amr Aljanadi Johannes Prünfte mit realgrün Landschaftsarchitekten Dipl.-Ing. Klaus-D. Neumann Mariahilfstraße 6 81541 München

2. Rundgang	1006 379699	HESS/TALHOF/KUSMIERS Architekten/ Stadtplaner BDA Thomas Hess Wagmüllerstraße 19 80538 München <u>Mitarbeiter</u> Europa Frohwein Mascha Zach mit Burger Landschaftsarchitekten Susanne Burger und Peter Kühn Partnerschaft, München Julian Numberger
-------------	----------------	---

2. Rundgang	1008 978341	GESAMTKONZEPT ARCHITEKTEN Dipl.-Ing. Architekt Tev Wilhelmsen Voßstraße 43 30161 Hannover <u>Mitarbeiter</u> M.Sc. Arch. Charlotte Basedow B.Sc. Arch. Johanne Leyh B. Sc. Arch. Laura Bornickel B. Sc. Arch. Patrick Rahe mit Dröge + Kerck Landschaftsarchitekten Dipl.-Ing. Volkmar Kerck Podbielskistraße 30 30163 Hannover <u>Mitarbeiter</u> Kai von Luckwald
-------------	----------------	--

Anerkennung	1005 214213	ISSSresearch&architecture Stephan Schwarz, Ingrid Sabatier-Schwarz Wilhelmine-Gemberg-Weg 14 10179 Berlin mit Studio RW Heiko Ruddigkeit Fürbringerstraße 20a 10961 Berlin
-------------	----------------	--

Anerkennung	1011 926974	OCTAGON Architekturkollektiv Julia Köpper, Philip Stapel Lützner Straße 91 04177 Leipzig <u>Mitarbeiter</u> Markus Wiese Katharina Tihl Henry Fenzlein Jens Stöbe mit GM013 Landschaftsarchitektur Paul Giencke Skalitzer Straße 114 10999 Berlin <u>Mitarbeiter</u> Marco Mattelig Marieke Licht Martin auf der Lake
3. Preis	1001 164413	MORPHO-LOGIC Architekten BDA Stadtplaner Dipl.-Ing. Michael Gebhard, Dipl.-Ing. Ingrid Burgstaller Schleißheimer Straße 25 80333 München <u>Mitarbeiter</u> Frank Kübler Fabian Obert Kai Gebhardt mit michellerundschalk GmbH Dipl.-Ing. Reinhard Micheller Belfortstraße 3 81667 München Berater Verkehrsplanung: Michael Angelsberger
3. Preis	1002 279158	ARP ArchitektenPartnerschaft Stuttgart Ralf Horn Noora Susimaa, Landschaftsarchitektur Rotebühlstraße 169/1 70197 Stuttgart <u>Mitarbeiter</u> Franz Baur Robert Schneider Emmanuelle Simon

1. Preis	1003 852156	STUDIO.URBANE STRATEGIEN/ UTA Architekten & Stadtplaner Prof. Martina Baum / Dipl.-Ing. Markus Vogl Gaisburgstraße 21 70182 Stuttgart <u>Mitarbeiter</u> Paul Gemmeke Christiane Kolb Anna Kübler Bartholomäus Tauber mit Kienleplan GmbH Dipl.-Ing. (FH) Urs Müller-Meißner Hauptstraße 73/2 70771 Leinfelden-Echterdingen
----------	----------------	--